

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 30 (1936)
Heft: 20

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Und wer ist gekommen?“

„Der König!“ So rief der zweite rotbäckige Bengel und erhob sich flink. Sofort stand die ganze Schule da mit strahlenden Augen und siegesgewiß.

„Laß er mich aus dem Spiel!“ rief der König barsch. Zornig stieß er mit beiden Händen den Stoch auf den Boden. Er erwartete kaum noch etwas Vernünftiges in dieser Schule.

Aber der alte Soldat verlor den Mut nicht. Sofort ging er auf ein anderes Ziel los.

„Wo ist die Schule?“ fragte er den dritten Schüler. Richtig traf die Antwort ein: „In Berlin!“ „So recht!“ Das Holzbein stapfte an der Bank vorbei, Schüler um Schüler wurde angerufen.

„Wo liegt Berlin?“

„Im Königreich Preußen.“

„Wo liegt das Königreich Preußen?“

„In Deutschland.“

„Wo liegt Deutschland?“

„In Europa.“

„Wo liegt Europa?“

„Auf der Erde.“

„Wo liegt die Erde?“

„In der Welt.“

„Gut exerziert!“ sagte der König belustigt. Wie bei einem Augewechsel waren sich Fragen und Antworten gefolgt. Aber es schien dem König, es sei dabei kein Treffer herausgekommen. Darum fragte er, auf seinen Krückstock gestützt: „Was also weiter?“

Nun, das führte zu der letzten Frage des alten Feldweibels: „Wo liegt die Welt?“ Dabei wandte er sich mit scheuem Blick dem König zu und die Frage schien an ihn gerichtet. Aber der König schüttelte unwillig den Kopf und seine großen Augen sahen den Frager fast feindselig an.

Dem kam aber Hilfe. Das einzige Mädchen, das in der Schule saß, brachte Hilfe. Es war ein Waisenkind aus der Verwandtschaft des Schulmeisters. Schüchtern hob es die Hand. Auf die Frage: Wo liegt die Welt? antwortete diese Kinderstimme: „In Gottes Hand.“

Ueberrascht stand der König eine Weile finnend. Dann nahm er seinen Krückstock in die Linke und trat zu dem Kinde. Das sah ihn mit dunkeln Augen an. Dankbar streichelte der König über den schlichthaarigen Kopf.

„Bleibe er da, wo er ist!“ sagte der König zu Joachim Quensel und verließ die Schule des alten Soldaten.

Aus der Welt der Gehörlosen

Thun. Gehörlosenverein Alpina. Am 29. August, nachmittags, fuhren 30 Mitglieder hier ab nach Interlaken, Lauterbrunnen, Wengen. Hier übernachteten die einen, während die andern noch bis Wengernalp gingen. Am Morgen früh Spaziergang nach Scheidegg und zum Eigergletscher. Im Tiergarten betrachteten wir die Murmeltiere und die Polarhunde, und besuchten die Eisgrotte im Eigergletscher. Nach Scheidegg zurückgekehrt, wanderten wir auf den Männlichen, wo wir eine wunderbare Aussicht hatten und uns aus den Rucksäcken stärkten. Nach zweistündigem Aufenthalt gingen wir nach Grindelwald hinab, vorbei an der Eigerwand, die so viele Todesopfer forderte. Von Interlaken weg benützten wir das Dampfschiff. Die schöne Bergtour wird uns in schöner Erinnerung bleiben. Die Sonne hat uns braun gebrannt. Einige von uns spürten den Marsch noch an den folgenden Tagen in den Beinen.

F. K.

Basel — Luzern — Pilatus.

„Hat der Pilatus einen Gut,
Ist das Wetter fein und gut.“

Mit Akklamation (Beifall) hatte der Taubstummenbund Basel seinerzeit beschlossen, den Riesen Pilatus zu erstürmen. Das war gewissermaßen ein Wagnis; denn der Berg ist nämlich wegen seiner fast sprichwörtlichen Nebelkappe berüchtigt. Dadurch wird natürlich jede Aussicht, um deretwillen man den Berg erklimmt, illusorisch. Aber die Gehörlosen hatten Glück, fabelhaftes Glück. Wahrscheinlich haben etliche der ängstlichen Teilnehmerinnen um gut Wetter gebetet. Das ist auch nicht ohne. So pilgerte Samstag Mittag, den 29. August, ein wohlgenutetes Häuflein, 20 an der Zahl, auf den Bundesbahnhof, um endlich die ersehnte Reise anzutreten. Und keiner sollte es in der Folge bereuen, denn der Erfolg war ohnegleichen: man genoß eine wundervolle Aus- und Fernsicht! Doch nicht nur das: auch die Bergbahn mußte man bewundern. Wie ruhig und sicher klonn sie die steile Halde hinan. Fürwahr, das menschliche Genie hat es weit gebracht in der Technik; nichts ist ihr unmöglich. Nun aber soll in absehbarer Zeit die Bahn elektrifiziert werden. Alles wird modernisiert. Das Alte stürzt und neues Leben kommt auf den Berg.

Auf dem Pilatus angekommen, zeigte sich gar bald, wie trefflich vorgesorgt worden war: die Zimmer waren parat, Kost und Verpflegung ganz nach Wunsch. Kurz, es klappte alles. Lob, wem das Kompliment gebührt! Nach der Magenstärkung ging's wieder ins Freie, hatte man doch Vollmond! Dazu erstrahlte Luzern im hellen Lichterglanz, desgleichen die Gestaderingas um den See. Welche Wonne! Selbst weiter hinauf wagte man diverse Exkursionen. Man wollte doch der erste sein! Und wer sich den Genuß des Sonnenaufganges nicht entgehen lassen wollte, verließ rechtzeitig die weichen Federn und machte sich hurtig auf die Socken. Dafür wurde man auch reich belohnt. Unbeschreiblich farbensön, entzückend und majestätisch bot sich dem Auge das wunderbare Alpenpanorama. Ergriffen und anbetend pries man im Stillen die herrliche Schöpfung des Weltalls, und in Andacht ging's zurück zum Frühstück. Nachher finden sich die Bergtraxler auf dem 2133 Meter hohen Tomlishorn. Daß es ohne Photoapparieren nicht geht, versteht sich auch bei den Gehörlosen. Rasch floß die Zeit. Ungeern nahm man Abschied von der Herrlichkeit; denn schon um 10 Uhr vormittags begann die Rückfahrt den Berg hinunter. Man mochte unaefähr bis zur Mitte des Traces (Bahnstrecke) gekommen sein, da gab es auf einmal ein höchst unwillkommenes Intermezzo (Zwischenfall): Der Zug mußte einen einstündigen Halt machen. Die Pilatusbahn hatte wieder einmal einen guten Tag und mußte Extrafahrten einschalten, um alle die vielen Passagiere zu befördern. Gleichwohl erreichten wir nachher noch das Schiff, das uns nach Stansstad befördern sollte. Dort anelangat, gab es freien Ausganga, d. h. ein jeder konnte ganz nach Belieben sich ergehen. Die einen machten einen Abstecher nach Küriaen, wieder andere unternahmen eine Gondelfahrt auf dem See, andere erfrischten sich an einem Bad. So gar nach Stans sollen sich Gewisse gewandt haben. Stanserhorn oder Enaelberg freilich mußten aufgegeben werden, wollte man nicht den Anschluß an die Heimfahrt verfehlen. War es vorhin der Dampfer „Gotthard“, so buasierte uns zu guter Letzt abends kurz nach 7 Uhr der „Winkelried“, zum Bersten voll Heimkehrender, nach Luzern zurück. Volle 2½ Stunden hatten wir noch zur Verfügung, ehe wir auch der Leuchtenstadt Valet (Lebe wohl) sagten, um glücklich wieder in Basel anzukommen. Wir können nicht umhin, der vorsorglichen

Führung unseres verehrten Vorstandes den wärmsten Dank auch an dieser Stelle nochmals auszusprechen.
S.

Mitteilung an die Mitglieder der Sportvereine, welche an die Schweiz. Gehörlosen-Sportvereinigung angeschlossen sind: Nach einer Periode des Stillschweigens freut es uns, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Der Präsident, H. C. Beretta-Piccoli, ersucht hiemit jeden Kameraden, an der nächsten Jahresversammlung teilzunehmen, welche in Bern oder Zürich stattfinden wird. Sehr wichtige Traktanden kommen zur Besprechung und es werden die Prämien an die siegreichen Athleten am Gehörlosentag Thun verteilt.

Die Direktion der FSSS teilt ferner mit, daß Herr Etienne Conti in Lausanne wegen unportlichen Benehmens und wegen Disziplinfehlern aus der Föderation ausgeschlossen wurde. An seine Stelle ist als Vizepräsident für die romanische Schweiz H. Louis Glase in Lausanne ernannt worden, der seine Treue an der FSSS geschworen hat.

An der stattfindenden Versammlung wird auch die eventuelle Teilnahme eines unserer Teams vom Fußball und von der leichten Athletik an der internationalen Zusammenkunft der Sportdelegierten in Budapest zur Diskussion kommen.

Man wird sich daher gut vorbereiten müssen, um den guten Ruhm unseres lieben Vaterlandes und den guten Namen der gehörlosen Sportleute hoch zu halten.

Die Direktion.

Beteiligung der Tessiner Laubstummten an der Arieosanleihe. Mit großer Begeisterung hat der Vorstand des Gehörlosen-Vereins des Kantons Tessin beschlossen, Fr. 200 zu zeichnen, welcher Betrag dem sehr bescheidenen Kapital entnommen wurde.

Der Vorstand des Gehörlosen-Vereins des Kantons Tessin hat somit die große Liebe zu unserem Vaterlande zum Ausdruck bringen wollen, und trotz der bestehenden Ungleichheit mit den andern Bürgern werden die Laubstummten stets ihre Pflicht als brave Schweizer Patrioten erfüllen.

Der Präsident: C. Beretta-Piccoli.

